Die Opfer und der neue und lebendige Weg

Teil 2

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Ronsdorf
Datum	08.07.2011
Länge	01:03:15
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr028/die-opfer-und-der-neue-und-lebendige-weg

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen lesen aus dem 3. Buch Mose, Kapitel 2. 3. Mose 2, Abvers 1 Und wenn jemand dem Herrn die Opfergabe eines Speisopfers darbringen will, so soll seine Opfergabe Feinmehl sein. Und er soll Öl darauf gießen und Weihrauch darauf legen. Und er soll es zu den Söhnen Aarons, den Priestern, bringen, und er nehme davon seine Hand voll von seinem Feinmehl und von seinem Öl samt all seinem Weihrauch. Und der Priester räuchere das Gedächtnisteil davon auf dem Altar. Es ist ein Feueropfer lieblichen Geruchs dem Herrn. [00:01:02] Und das übrige vom Speisopfer soll für Aaron und für seine Söhne sein, ein hochheiliges von den Feueropfern des Herrn. Und wenn du als Opfergabe eines Speisopfers ein Ofengebäck darbringen willst, so soll es Feinmehl sein, ungesäuerte Kuchen gemengt mit Öl und ungesäuerte Fladen gesalbt mit Öl. Und wenn deine Opfergabe ein Speisopfer in der Pfanne ist, so soll es Feinmehl sein, gemengt mit Öl, ungesäuert. Du sollst es in Stücke zerbrechen und Öl darauf gießen. Es ist ein Speisopfer. Und wenn deine Opfergabe ein Speisopfer im Napf ist, so soll es aus Feinmehl mit Öl gemacht werden. Und du sollst das Speisopfer, das von diesen Dingen gemacht wird, dem Herrn bringen. Und man soll es dem Priester überreichen, und er soll es an den Altar tragen. [00:02:04] Und der Priester hebe vom Speisopfer dessen Gedächtnisteil ab und räuchere es auf dem Altar.

Es ist ein Feueropfer lieblichen Geruchs dem Herrn. Und das Übrige vom Speisopfer soll für Aaron und für seine Söhne sein, ein Hochheiliges von den Feueropfern des Herrn.

Alles Speisopfer, das ihr dem Herrn darbringt, soll nicht aus Gesäuertem gemacht werden, denn aller Sauerteig und aller Honig, davon sollt ihr dem Herrn kein Feueropfer räuchern. Was die Opfergabe der Erstlinge betrifft, so sollt ihr sie dem Herrn darbringen, aber auf den Altar sollen sie nicht kommen zum lieblichen Geruch. Und alle Opfergaben deines Speisopfers sollst du mit Salz salzen und sollst das Salz des Bundes deines Gottes nicht fehlen lassen bei deinem Speisopfer. Bei allen deinen Opfergaben sollst du Salz darbringen. [00:03:05] Und wenn du dem Herrn ein Speisopfer von den ersten Früchten darbringen willst, so sollst du Aaron am Feuer geröstet Schrot vom Jungkorn darbringen als Speisopfer von deinen ersten Früchten. Und du sollst Öl darauf tun und Weihrauch darauf legen. Es ist ein Speisopfer. Und der Priester soll das Gedächtnisteil davon räuchern, von seinem Schrot und von seinem Öl samt all seinem Weihrauch. Es ist ein Feueropfer dem Herrn.

audioteaching.org, erzeugt am 26.04.2024

Ich möchte noch einen Vers lesen aus dem Hebräerbrief aus Kapitel 10. Ich möchte den Vers lesen, weil er eine schöne Einteilung dieser Opfer gibt. Hebräer 10, Vers 5 und 6.

Darum als er, das ist der Jesus, in die Welt kommt, spricht er, Schlachtopfer und Speisopfer hast du nicht gewollt. [00:04:05] Einen Leib aber hast du mir bereitet.

An Brandopfern und Opfern für die Sünde hast du kein Wohlgefallen gefunden.

Diesen Versen in Hebräer 10, da finden wir zunächst Schlachtopfer und da ist das Friedensopfer gemeint. Dann finden wir Speisopfer, davon haben wir heute Abend gelesen. Dann finden wir Brandopfer, das war unser Thema gestern Abend. Und wir finden die Opfer für die Sünde.

Da teilt Gottes Wort selbst diese Opfer in diese vier Gruppen ein. Brandopfer, Speisopfer, Friedensopfer und Sünd- und Schuldopfer. Dieser Vers in Hebräer 10 macht auch deutlich, was wir auch im Gebet am Anfang gesagt haben. Alle Opfer wurden erfüllt in dem einen Werk, in dem Opfer des Herrn Jesus am Kreuz auf Golgatha.

[00:05:04] Gestern Abend haben wir uns ein wenig mit dem Brandopfer beschäftigt und haben gesehen, dass es uns den Herrn Jesus zeigt, wie er sich ganz für Gott hingegeben hat. Wie er zu seinem Wohlgefallen sich geopfert hat dort am Kreuz auf Golgatha. Und wir haben dann gesehen, dass der, der etwas vom Speisopfer versteht, dass er versteht, dass er angenommen ist in dem Herrn Jesus.

Wir haben das besonders darin gesehen, dass der Opfernde seine Hand auf den Kopf des Opfers legte. Und das bedeutet bei diesem Brandopfer, dass das ganze Wohlgefallen, dass dieses Opfer für Gott bedeutete, dass es überging auf den Opfernden.

Wir haben gestern Abend auch gesehen, dass der Opfernde diesem Brandopfer die Haut abziehen musste. [00:06:07] Und wenn auch das Opfer als Ganzopfer auf dem Altar geräuchert wurde, so war doch die Haut dieses Tieres für den Opfernden Priester.

Da konnte er sich vielleicht ein Kleid draus machen. Da konnte er eingehüllt in der Haut des Opfertieres vor Gott stehen. Das macht uns auch nochmal diesen Gedanken deutlich, der im Brandopfer liegt. Wir stehen vor Gott in dem Herrn Jesus.

Wunderbare Tatsache. Angenommen bei Gott.

Diesem Wort angenommen, da liegen zwei Worte, die in der Bibel vorkommen. Einmal, wir sind angenehm gemacht in dem Geliebten. Und dann, was Gott uns sagt, ich werde euch aufnehmen.

[00:07:05] Als meine Söhne und als meine Töchter.

Ich bewege dieser Gedanke angenommen. Sag mal, kennst du hier auf der Erde eine Beziehung oder einen Ort, wo du angenommen bist? Vielleicht erinnerst du dich, wie du als Kind bei deinen Eltern warst. Vielleicht etwas Schlimmes erlebt hast, traurig nach Hause gekommen bist und hat die Mutter dich in den Arm genommen. Da wusstest du, angenommen, angenommen bei den Eltern.

Vielleicht erleben wir es in der Ehe, die Gott uns schenkt, dass wir angenommen sind. Von dem

Ehepartner angenommen, so wie wir sind.

Aber es gibt keine Beziehung auf der Erde, wo das so herrlich ist, wie in der Beziehung zu Gott, unserem Vater, dass er uns angenommen hat in dem Herrn Jesus. [00:08:07] Nicht weil wir irgendwie besonders toll waren, nein, weil er uns angenommen hat in ihm. So wie wir sind, hat er uns angenommen, hat uns bekleidet mit Kleidern ewigen Heils. Wir sind in dem Herrn Jesus angenehm vor Gott.

Er hat uns angenommen, adoptiert als seine Söhne und seine Töchter. Er hat uns zuvor bestimmt zur Sohnschaft. So dürfen wir angenommen sein bei Gott. Macht dich das nicht glücklich?

Du und ich, wir dürfen das wissen, angenommen von Gott.

Das gibt uns einen tiefen Frieden, ein tiefes Glück ins Herz. Das zu wissen, und das lernen wir, wenn wir über das Brandopfer nachdenken. Und dann haben wir freie Mütigkeit, um in die Gegenwart Gottes einzutreten, um ihm zu nahen als Anbeter. [00:09:03] Und wenn wir das gelernt haben, dann kommen wir jetzt zu dem Speisopfer, und da finden wir den Inhalt unserer Anbetung.

Da finden wir den Gegenstand, das, was wir Gott bringen können. Wenn wir verstanden haben, dass wir passend gemacht sind, um in die Gegenwart Gottes einzutreten, dann finden wir jetzt das, was wir ihm bringen können, in dem Speisopfer. Und das Speisopfer, das war ein Opfer ohne Blut. Wir haben beim Brandopfer gestern gesehen, dass Blut fließen musste. Ein Tier musste sterben. Aber hier, das Speisopfer, war ein unblutiges Opfer. Und das macht uns schon deutlich, es spricht von dem Herrn Jesus, von seinem vollkommenen Leben, das er hingegeben hat, das er geopfert hat.

Von seinem vollkommenen Leben, dass er an das Kreuz, indem er an das Kreuz ging, [00:10:02] und das er dann schließlich dort geopfert hat. Das Speisopfer, das beinhaltet diesen Teil seines Werkes nicht. Es zeigt uns sein vollkommenes Leben, in Hingabe und Weihe an Gott, eingeschlossen die ersten drei Stunden am Kreuz auf Golgatha.

Da endet dann das, was das Speisopfer vorbildlich zeigt. Und damit wollen wir uns jetzt etwas beschäftigen.

Vielleicht noch einen Gedanken zu dieser Reihenfolge. Wir haben das gerade gesehen, im Brandopfer zu verstehen, dass wir angenommen sind, dass wir im Wohlgefallen Christi stehen vor Gott und deshalb Gott nahen dürfen. Und dann im Speisopfer den Inhalt, das was wir Gott bringen können. Aber noch ein Gedanke liegt darin, wir können nur wirklich das vollkommene Leben des Herrn Jesus verstehen, wenn wir uns genährt haben von seinem Tod.

[00:11:05] Wenn wir ihn angenommen haben als den, der für uns gestorben ist. Das ist die Voraussetzung dafür, um überhaupt zu verstehen, etwas von diesem vollkommenen Leben in Hingabe und Weihe an Gott. Oh, ein Mensch, der noch kein Leben aus Gott hat, der den Herrn Jesus noch nicht angenommen hat als den, der für ihn am Kreuz gestorben ist, der kann wohl in dem Herrn Jesus einen moralisch hochstehenden Menschen sehen, der so auf dieser Erde gelebt hat, vielleicht zum Vorbild für andere, aber von dieser Weihe und Hingabe an Gott, so wie er gesagt hat, einen Leib hast du mir bereitet. Davon wird er nur wenig verstehen.

Das Brandopfer in Kapitel 1 finden wir im Johannesevangelium, finden es auch in Psalm 40.

[00:12:01] Das Speisopfer, den Herrn Jesus in diesem Charakter, finden wir im Lukasevangelium und in Psalm 16.

Wenn jemand dem Herrn die Opfergabe eines Speisopfers darbringen will, wieder dieses schöne will, auch ein freiwilliges Opfer dieses Speisopfer, wenn jemand will, wenn er es am Herzen hat, dann soll er seine Opfergabe bringen und es soll Feinmehl sein.

Wenn wir das Kapitel etwas einteilen wollten, dann finden wir in diesen drei Bestandteilen dieses Opfers, Feinmehl, Öl und Weihrauch, in den ersten drei Versen des Kapitels etwas von dem Wesen des Herrn Jesus.

In den Versen 4 bis 10 finden wir in den Darbringungsformen dieses Opfers als Speisopfer, als Ofengebäck oder als in der Pfanne zubereitet oder im Napf zubereitet [00:13:05] verschiedene Arten der Leiden, die der Herr Jesus erduldet hat. Und dann finden wir noch in Vers 11 bis 13 den Hinweis auf Honig und Salz.

Honig, der nicht im Speisopfer sein sollte und Salz, das nicht fehlen sollte. Und in Vers 14 bis 16 noch das Speisopfer von den ersten Früchten.

Wenn im ersten Abschnitt diese Bestandteile des Opfers gezeigt werden, dann ist es zunächst Feinmehl.

Wenn wir uns das jetzt vorstellen, es gibt ja welche hier, die das gut erklären könnten, die das verstehen, die da was von wissen, was Feinmehl ist, ich habe das nicht gelernt, aber dann war es jedenfalls ganz fein, ohne Unebenheit, ohne Verunreinigung, [00:14:02] aber mehr noch als ohne Verunreinigung, sondern wirklich absolut fein und eben, ohne, ich weiß nicht, ob man das so sagen kann, ohne Klumpen, nicht nur frei von Verunreinigung, sondern auch völlig eben, fein.

Das zeigt uns, wie das Leben des Herrn Jesus war. Ja, er war wirklich völlig ohne Verunreinigung, ohne Sünde in seinen Worten, in seinen Taten, in seinen Gedanken, in seinen Empfindungen. Nie hat er etwas zu viel getan, aber auch nie etwas zu wenig. Nie hat er etwas zu viel gesagt und nie zu wenig und auch nie im falschen Ton.

Nein, völlig frei von jeder Unreinigkeit, aber auch völlig eben, ausgeglichen, ausgewogen, das, was uns manchmal so schwerfällt.

[00:15:03] Wenn wir nicht in dem einen extrem sind, dann landen wir schnell in dem anderen. Aber das war bei dem Herrn Jesus nie so. Es gibt ein schönes Wort im Neuen Testament, kommt das häufiger vor, das uns das etwas zeigt. Da heißt es, wir sollen gesund sein im Glauben. Wenn jemand gesund ist, dann arbeiten alle Organe seines Körpers im richtigen Maß. Nicht zu viel, nicht zu wenig. Keine Überfunktion, keine Unterfunktion. Dann ist man gesund.

Bei dem Herrn Jesus, da war alles im Gleichmaß, in völliger Ausgeglichenheit.

Gnade und Wahrheit sind durch Jesum Christum geworden. Gerechtigkeit und Frieden haben sich geküsst.

Psalm 85, Vers 10 oder 11, da finden wir das.

Völlige Ausgeglichenheit, Ausgewogenheit.

Herrliches Leben, herrliche Person des Herrn Jesus.

[00:16:05] Das ist das Feinmehl und dann das Öl. Öl, in der Bibel häufig ein Hinweis, ein Bild des Heiligen Geistes.

Wir finden das gleich noch im nächsten Abschnitt etwas genauer. Und dann der Weihrauch.

Der, wenn er verbrannt wurde, einen besonderen Duft, einen besonderen Geruch entfaltete. Und das ist das, was der Heilige Geist im Leben des Herrn Jesus durch und durch bewirkt hat, nämlich diesen Wohlgeruch, dieses Wohlgefallen für Gott, den Vater.

Auf Schritt und Tritt, am Tag und in der Nacht, im Dienst und im Ausruhen.

Ob er geschlafen hat im Schiff, als der Sturm kam, [00:17:01] oder ob er geredet hat vom Schiff aus zu den Volksmengen, das konnte der Geist Gottes im Leben des Herrn Jesus immer und stets bewirken.

Wohlgefallen, Wohlgeruch für Gott. Und wenn jetzt der Opfernde dieses Opfer brachte, hat er das Feinmehl sicherlich zubereitet, zu Hause zubereitet.

Dann hat er das Öl darauf gegossen. Dann hat er schließlich den Weihrauch darauf gelegt. Vielleicht hat er das Opfer zubereitet als Ofengebäck. Vielleicht zubereitet als Pfannengebäck.

Vielleicht zubereitet im Napf.

Auf jeden Fall war Mühe damit verbunden. Was bedeutet das für uns, dass wir uns mit diesem vollkommenen Leben des Herrn Jesus beschäftigen dürfen? Dann dürfen wir lesen in den Evangelien, [00:18:01] wie er hier auf dieser Erde gewandelt und gelebt hat. Dann dürfen wir etwas erkennen von diesem Feinmehl. Dann dürfen wir etwas erkennen von den Wirkungen, die der Heilige Geist in seinem Leben hervorbrachte. Dann werden unsere Herzen voll. Dann werden unsere Hände gefüllt und wir können da von Gott etwas bringen.

Dann sollte das Gedächtnisteil, der Teil, der für Gott war, auf dem Brandopferaltar auf das Feuer kommen und geräuchert werden für den Herrn.

Das war ein Teil dieses Feinmehls. Das war ein Teil dieses Öls. Und das war aller Weihrauch.

Wenn wir uns mit dem Herrn Jesus beschäftigen und mit der Hilfe und unter der Leitung des Heiligen Geistes etwas von seinem vollkommenen Leben erkennen dürfen, verstehen dürfen, dann spüren wir doch, da ist etwas, [00:19:01] das können wir nicht ganz verstehen. Da ist etwas, das ist zu hoch für uns, für unseren Verstand. Das begreifen wir nicht, was da an Motiven war, an Hingabe, an Weihe für seinen Gott. Und das ist dieser Weihrauch. Und dann dürfen wir ihn ganz Gott bringen, dürfen ihm sagen, da ist etwas im Leben des Herrn Jesus. Oh, das war ganz für Gott, den Vater. Und so kam der ganze Weihrauch in Verbindung mit diesem Gedächtnisteil auf den Altar.

Das Übrige, das war für die Priester.

Wir haben das gestern gesehen. Solche, die es gewohnt waren, in der Gegenwart Gottes zu stehen. Und sie durften sich nähren von diesem Speisopfer.

Ist der Herr Jesus in diesem Sinn nicht auch Nahrung für uns? Und jetzt verstehen wir das vielleicht auch. [00:20:01] Er kann nur wirklich Nahrung für unsere Seelen sein, wenn wir ihn einmal angenommen haben, als den, der am Kreuz auf Golgatha für uns gestorben ist. So wie er das selbst in Johannes 6 von sich als dem Brot des Lebens, dem Brot vom Himmel sagt. Da wird einmal ein einmaliger Vorgang beschrieben. Essen von dem Fleisch und Trinken von dem Blut.

Ein einmaliger Vorgang. Das bedeutet, den Herrn Jesus anzunehmen als den Menschen vom Himmel, der dann am Kreuz gestorben ist. Sein Fleisch essen, sein Blut trinken. Er ist wirklich der von Gott Gesandte, der Mensch vom Himmel, der dann am Kreuz auf Golgatha gestorben ist. Ihn so anzunehmen, das rettet für die Ewigkeit. Das ist eine einmalige Sache, die muss nicht wiederholt werden. Sag mal, wie oft müssen wir uns bekehren? Einmal reicht, einmal reicht.

[00:21:02] Dann haben wir Heil, für immer. Dann sind wir von Neuem geboren, sind Kinder Gottes. Wenn ein Kind geboren wird, dann ist es Kind. Und es bleibt ein Kind Gottes. Und wer an den Herrn Jesus glaubt, sich bekehrt, der ist ein Kind Gottes, von Neuem geboren. Und er bleibt es.

Aber dann sagt der Herr Jesus weiter, und da beschreibt er eine fortwährende Tätigkeit. Mein Fleisch isst wahrhaftig Speise und mein Blut isst wahrhaftig Trank. Das ist die Nahrung für den Gläubigen, für den, der sich einmal bekehrt hat. Er darf sich immer wieder ernähren von dem Herrn Jesus, seinem vollkommenen Leben und auch seinem Tod am Kreuz.

Nahrung für die Seele. Und so durfte Aaron mit seinen Söhnen von diesem Speisopfer essen.

Nun erfinden wir ab Vers 4 die verschiedenen Darbringungsformen [00:22:01] und sie zeigen uns Arten der Leiden des Herrn Jesus. Und nochmal, das Speisopfer zeigt uns sein vollkommenes Leben in seiner Hingabe und Weihe, einschließlich der ersten drei Stunden am Kreuz. Und die Leiden, die hier in Frage kommen, das sind die Leiden, die der Herr Jesus in seinem Leben erduldet hat.

Er hat gelitten am Kreuz, in den drei Stunden der Finsternis, im Gericht eines heiligen Gottes, aber er hat auch gelitten in seinem Leben. Er hat Leiden um der Gerechtigkeit willen erlebt. Er hat Leiden erlebt, die als Folgen der Sünde hier in dieser Welt gekommen sind. Wisst ihr, er selbst wurde nie krank. Nein, er war der Reine, der Heilige, der Vollkommene. [00:23:01] Er ist nie krank gewesen, aber er nahm die Krankheiten der Menschen auf sich. Ihre Schwachheiten, die haben ihn betroffen gemacht. Wenn er diese Frau, die nur den Saum seines Kleides anrührt, gesund macht, dann spürt er, wie Kraft von ihm ausgegangen ist. Wenn er den Aussätzigen heilt, dann war er innerlich bewegt.

Oder hat der Jesus gelitten, als er am Grab von Lazarus war, da hat er Tränen vergossen.

Leiden, die der Herr Jesus in seinem Leben hier erduldet hat.

Weißt du, da sind solche, die hat er über dreieinhalb Jahre lang versorgt.

Zu denen hat er so viel geredet, und dann verstehen sie ihn nicht. Dann unterhalten sie sich darüber, [00:24:01] wer von ihnen der Größte sei. Und als er dann in Gefangen genommen wird, der Heiland, da verlassen ihn alle und fliehen. Meinst du nicht, dass das Leiden für den Herrn Jesus war? Doch, das

waren Leiden für ihn in seiner heiligen Seele.

In den Psalmen lesen wir etwas davon, gerade in dem Zusammenhang. Nicht ein Feind ist es, der mich höhnt, sondern du, mein Freund und mein Vertrauter.

Oh, das hat den Herrn Jesus geschmerzt. Das waren Leiden für ihn. Und diese Leiden, die er in seinem Leben erduldet hat, denken wir jetzt. Und da sehen wir zunächst das Speisopfer als Ofengebäck. Wisst ihr, heute haben wir einen Backofen in der Küche, und da kann man reingucken. Da ist eine Glasscheibe vorne, da sieht man, was da im Ofen ist, aber das gab es früher nicht. [00:25:01] Da kam dieses Opfer, das kam in den Ofen, und dann sah man nichts mehr, was in diesem Ofen geschah. Dann war der Ofen verschlossen, damit die Hitze nicht rauskam, und da war dieses Opfer, das, was zubereitet wurde, in der Hitze, die dort in diesem Ofen war. Das zeigt uns etwas von Leiden, die der Herr Jesus so ganz im Verborgenen erduldet hat.

Leiden, die nicht so offensichtlich nach außen gedrungen sind. Leiden, die letztlich nur Gott ganz verstehen und erkennen kann.

Aber wir dürfen ein wenig darüber nachdenken, wie er gelitten hat in seinem Leben, um etwas von diesem Leiden zu verstehen.

Da kam er, dieser Heilige, dieser Reine, in diese Hitze, die in diesem Ofen war.

[00:26:02] Allein das Bild macht uns etwas deutlich, was er erlebt hat, dieser vollkommene Mensch, wie dieses Opfer in der Hitze des Ofen war.

Dann war die zweite Darbringungsform, ein Gebäck in der Pfanne. Und da konnte man schon etwas mehr davon sehen, aber man musste doch etwas genauer hinschauen, um diese Leiden zu verstehen. Und das können wir tun, indem wir in der Bibel das nachlesen, um etwas von diesem Leiden des Herrn Jesus zu verstehen. Und dann gab es auch die Darbringungsform, dass es im Napf zubereitet wurde. Das war so mehr eine unbestimmte Form.

Das waren Leiden, die offensichtlicher waren.

Das waren Leiden, von denen ein Stück [00:27:02] auch der natürliche Mensch verstehen und erkennen kann. So hatte Herr Jesus gelitten in seinem Leben, hier auf dieser Erde. Weißt du, wenn er geschlagen wurde, dann hat ihn das geschmerzt, dann tat ihm das weh. Und das sind Leiden, die sind offensichtlich. Wenn man Steine aufhob, um ihn umzubringen, um ihn zu steinigen, dann ist uns auf den ersten Blick klar, dass das Leiden für ihn waren.

Aber so gibt es diese verschiedenen Darbringungsformen. Und wir dürfen immer etwas tiefer eindringen in seine Leiden, in seine Empfindungen und dürfen uns damit beschäftigen.

Nun finden wir hier bei diesen Darbringungsformen auch verschiedene Hinweise noch auf dieses Öl.

Wir hatten schon daran gedacht, dass Öl in der Bibel [00:28:01] häufig ein Bild des Heiligen Geistes ist. Wir finden hier in Vers 4, dass diese ungesäuerten Kuchen gemengt wurden mit Öl. Dann finden wir am Ende von Vers 4 ungesäuerte Fladen, die gesalbt waren mit Öl. Und dann finden wir in Vers 6 noch, dass dieses in der Pfanne zubereitete Opfer in Stücke zerbrochen werden sollte und dass

dann Öl darauf gegossen wurde. Also gemengt mit Öl, gesalbt mit Öl und Öl darauf gegossen.

Ich möchte das gerne versuchen so anzuwenden. Der Herr Jesus, der war gezeugt von Gott, dem Heiligen Geist.

Er war auch als Mensch der Sohn Gottes, weil er nämlich gezeugt war von Gott, dem Heiligen Geist.

Ja, er war geboren von einer Frau, [00:29:02] geboren unter Gesetz. Aber er war gezeugt von Gott, dem Heiligen Geist. Und deshalb heißt es, das Heilige, das geboren werden wird. Und da ist ein großer Unterschied zwischen dem Herrn Jesus und der und mir. Er ist nämlich der Mensch ohne Sünde.

Er ist das Heilige, der Heilige. Und er ist auch als Mensch der Sohn Gottes. Gemengt mit Öl, so ist der Herr Jesus gezeugt worden von Gott, dem Heiligen Geist. Dann wurden diese ungesäuerten Fladen gesalbt mit Öl. Da denken wir daran, wie der Herr Jesus, als er am Jordan war und sich taufen ließ, wie dann der Heilige Geist herniederkam wie eine Taube und auf ihm blieb. So möchte ich das erklären.

Gesalbt mit Öl. Der Heilige Geist kam auf ihn. Er wurde gesalbt mit dem Heiligen Geist.

[00:30:01] Er kam auf ihn, nahm Wohnung in ihm und blieb auf ihm.

Dann haben wir das dritte Öl auf die Stücke gegossen. Da sehen wir wie der Herr Jesus alles, was er tat, in der Kraft des Geistes tat.

In der Kraft des Geistes ging er in die Wüste. In der Kraft des Geistes bestand er die Versuchungen. In der Kraft des Geistes ging er seinen Weg. Alles was er tat, jedes einzelne Schritt, jedes einzelne Stück, er tat es in der Kraft des Geistes. Vollkommenes Vorbild.

Auch für uns.

Wir sind auch gesalbt mit dem Heiligen Geist. Wir haben die Salbung von dem Heiligen, von dem Herrn Jesus selbst. Er hat uns gesalbt mit dem Heiligen Geist. Der Heilige Geist ist denen geschenkt, die an den Herrn Jesus glauben. Er wohnt in uns und er bleibt bei uns in Ewigkeit. [00:31:04] Und so dürfen wir auch in der Kraft dieses Geistes Schritt für Schritt gehen.

Übrigens auch noch so ein Gedanke. Wenn dieses Speisopfer in der Pfanne zubereitet wurde, dann sollte der Opfernde es in Stücke zerbrechen. Sich mit jedem Stück beschäftigen.

Jedes Stück ging sozusagen durch seine Hand und dann goss er Öl darauf.

Das zeigt uns wieder so ganz plastisch, so ganz anschaulich, wie wir uns mit dem Herrn Jesus beschäftigen dürfen.

Mit jeder Einzelheit seines Lebens.

Um daraus etwas zu bekommen, was wir dann weitergeben dürfen für unseren Gott.

In den Versen 11 bis 13 [00:32:02] können wir das nur so etwas im Überblick anschauen, finden wir dann den wichtigen Hinweis, dass alles Speisopfer aus nicht Gesäuertem gemacht werden sollte.

Zwei Dinge dürften bei dem Speisopfer nicht dabei sein. Einmal der Sauerteig und der Honig.

Sauerteig ist auch ein gut verständliches und anschauliches Bild in der Bibel von dem Bösen, von der Sünde, aber nicht so an sich, sondern von der wirksamen Kraft der Sünde. So wie Sauerteig in einen Teig kommt und dann alles durchsäuert, alles durchdringt, so hat die Sünde eine wirksame Kraft und sie wird schließlich alles durchdringen. Wenn wir in unserem Leben Sünde zulassen, dann zieht das Kreise.

Dann folgt eine böse Tat schnell dem bösen Wort. [00:33:05] Und einer bösen Tat folgt schnell die nächste, vielleicht um die zuerst geschehene böse Tat zu vertuschen. Das Leben von David ist davon ein Beispiel.

Dem Ehebruch, oder fangen noch früher an, dem bösen Blick folgte die böse Tat, der Ehebruch.

Dem Ehebruch folgte schließlich der Mord.

Er tat das, um zu vertuschen, was geschehen war. So wurde er zum Ehebrecher, zum Lügner und zum Mörder. Und in unserem Leben wird es nicht anders sein. Wenn wir das zulassen, dass Sünde da ist, und wenn wir es nicht richten im Selbstgericht, dann zieht das Kreise, dann durchsäuert das alles.

Davon ist der Sauerteig ein Bild, von dieser wirksamen Kraft des Bösen.

[00:34:01] Übrigens wird das auch so sein in unserem Miteinander als Geschwister. Wenn wir da etwas zulassen, vielleicht böse Gedanken übereinander, dann wird das Kreise ziehen, dann beeinflusst das das Miteinander. Und irgendwann wird es aufbrechen, wie ein Geschwür aufbricht. Hebräer 12, wenn so eine Wurzel der Bitterkeit nicht weggetan, nicht entfernt wird, dann kann sie wachsen. Und dann werden schließlich viele durch sie verunreinigt. Davon ist dieser Sauerteig ein Bild, und das verstehen wir gut. Davon war im Leben des Herrn Jesus gar nichts, gar nichts. Und deswegen sollte beim Speisopfer auch kein Sauerteig dabei sein. Und dann wird uns ein Punkt genannt in Vers 12, was die Opfergabe der Erstlinge betrifft. So sollt ihr sie dem Herrn darbringen, aber auf den Altar sollen sie nicht kommen zum leblichen Geruch. [00:35:04] Wenn wir das nachlesen würden in 3. Mose 23 und in 4. Mose 28, dann würden wir finden, dass in dieser Opfergabe der Erstlinge, das war ein Speisopfer, das man bringen sollte in Verbindung mit dem Fest der Wochen, dass da Brote aus Sauerteig, mit Sauerteig gebracht werden sollten.

Vielleicht lesen wir das gerade in 3. Mose 23, Vers 17.

Aus euren Wohnungen sollt ihr Webebrote bringen.

Zwei von zwei Zehnteln Feinmehl sollen es sein. Gesäuert sollen sie gebacken werden als Erstlinge dem Herrn.

Ich kann das jetzt nicht mit weiteren Bibelstellen belegen, aber ich möchte doch wenigstens die Bedeutung zeigen. [00:36:02] Es ist das Fest der Wochen, das Pfingstfest. Und wir wissen, dass in

Apostelgeschichte 2 am Pfingsttag der Heilige Geist herniederkam und die Gläubigen, bestehend aus solchen, die aus den Juden waren und aus solchen, die aus den Nationen waren, damals waren es noch keine Gläubigen aus den Nationen, aber die Wahrheit ist doch die, sie wurden durch einen Geist zu einem Leib getauft. Und davon sprechen diese beiden Brote, diese beiden Webebrote, Gläubige aus den Juden und Gläubige aus den Nationen, sie wurden verbunden in einen Leib. Und da verstehen wir, wenn davon diese Brote sprechen, dass sie mit Sauerteig zubereitet wurden, aber sie wurden gebacken. Und wenn der Sauerteig gebacken wurde, dann wirkt er nicht mehr weiter. Dann durchsäuert er nicht weiter. Dann kommt er zum Stillstand durch die Einwirkung der Hitze. [00:37:02] Und da verstehen wir, wir, die Gläubigen, wir waren nicht sündlos wie der Herr Jesus, nein. Aber wer an den Herrn Jesus glaubt, der muss nicht mehr sündigen. Er kann Nein sagen, er kann widerstehen. So wie der Sauerteig gebacken wurde und dann nicht weiter wirkte. Davon sprechen diese Brote. Und sie waren ein Speisopfer. Und hier in 3. Mose 2 haben wir gesehen, sie sollten dem Herrn dargebracht werden, aber sie durfte nicht auf den Altar kommen. Auf den Altar, da kam das, was von dem Herrn Jesus sprach. Und alles Speisopfer, von dem etwas auf den Altar kam, das musste ohne Sauerteig zubereitet werden. Dann finden wir noch den Honig.

Der Honig, ja der ist süß, der schmeckt gut. Und er spricht so von der Süßigkeit der menschlichen Verbindungen, [00:38:04] der menschlichen Beziehungen. Und wenn in dem Speisopfer kein Honig sein sollte, dann spricht das davon, dass der Herr Jesus sich durch natürliche Beziehungen, so schön und süß sie auch sein mögen, sich nie davon abhalten ließ, den Willen seines Gottes und Vaters zu tun.

Da gibt es ein herausragendes Beispiel dafür, in Johannes 2, wo der Herr Jesus eingeladen ist zu dieser Hochzeit. Und da ist auf einmal der Wein alle. Da kommt seine Mutter zu ihm und sagt, sie haben keinen Wein. Und was sagt der Herr Jesus, Weib oder Frau, was habe ich mit dir zu schaffen?

Wir würden denken, wie redet denn der Herr Jesus zu seiner Mutter? [00:39:01] Aber wir verstehen gut, er wollte sich dadurch, dass seine Mutter nun zu ihm kam, die er ehrte, die er achtete, der er untertan gewesen war.

Lukas 2, wo von ihm als dem Zwölfjährigen gesprochen wird, er wollte sich dadurch, dass sie zu ihm kam, nicht davon abbringen lassen, auf die Zeit zu warten, wo er von seinem Gott und Vater beauftragt wurde, zu handeln. Da sehen wir, wie diese natürlichen Beziehungen ihn nie, nie gehindert oder beeinträchtigt haben, den Willen seines Gottes und Vaters zu tun. Und im Leben von uns als Gläubigen, da sollte es auch so sein. Und deswegen sagt der Herr Jesus einmal, wer nicht Vater oder Mutter oder seine Frau oder auch sein eigenes Leben hasst, ist meiner nicht würdig. Oder Jesus ruft nicht auf, die Eltern zu hassen. [00:40:03] Nein, aber er macht deutlich, der erste Platz, das ist der Platz, der mir zusteht. Und wenn die anderen Beziehungen anfangen, dich daran zu hindern, den Willen Gottes zu tun, dann müssen sie zurückstehen.

Da ist einer, der möchte dem Herrn Jesus nachfolgen. Und da sagt er, ich will zuerst, ich glaube, noch meinen Vater oder meine Mutter begraben, ich weiß nicht genau. Da sagt er, Jesus, lass die Toten ihre Toten begraben. Er macht einfach deutlich, dass er an erster Stelle stehen muss. Bei dem Herrn Jesus war das vollkommen der Fall. Nie hat er sich durch menschliche, irdische Beziehungen irgendwie beeinträchtigen lassen.

Aber auch darin war vollkommene Ausgewogenheit. Er hat diese Beziehungen auch nicht einfach

übergangen. [00:41:03] Nein, da steht seine Mutter unter dem Kreuz.

Nein, er hat einen Blick für sie. Er ging seinen Weg. Und er ging diesen Weg, auch wenn es den Tod bedeuten würde. Aber er sieht seine Mutter und er denkt an sie. Frau, siehe deinen Sohn. Und zu dem Jünger sagt er, siehe deine Mutter. Vollkommene Ausgewogenheit im Leben des Herrn Jesus.

Dann wird uns in Vers 13 noch gezeigt, dass Salz nicht fehlen sollte bei dem Speisopfer. Und dieses Salz, das wurde damals noch mehr als heute zum Konservieren, zum Haltbarmachen und zum Würzen genommen. Und es zeigt uns etwas von der konservierenden Kraft, von der erhaltenden Kraft der Absonderung und der Weihe für Gott.

[00:42:05] Oder Jesus war völlig abgesondert, völlig getrennt von allem Bösen. Und das gab seinem Leben in Erfurt gesagt, diese besondere Würze. Und wir sollen Salz der Erde und Licht der Welt sein.

Vers 14 bis 16 finden wir dann noch das Speisopfer von den ersten Früchten. Und da sehen wir, wenn sie von den ersten Früchten ein Opfer bringen wollten, dann sollte es Schrot vom Jungkorn sein.

Der Anmerkung steht vom Gartenkorn, nur man kann es auch übersetzen Grüne Ehre. Also vom Jungkorn. Denken wir dann nicht daran, dass der Jesus geklagt hat, nimm mich nicht hinweg in der Hälfte meiner Tage?

Oh, er ist nicht am Kreuz gestorben als ein alter Mann. Nein, als einer, der in der Mitte seines Lebens stand, Anfang 30 Jahre. [00:43:09] Und auch das bedeutete für ihn einen schweren Weg.

Nimm mich nicht hinweg in der Hälfte meiner Tage.

Nun, so sehen wir in diesem Speisopfer das vollkommene Leben des Herrn Jesus. In seiner Hingabe und Weihe an Gott, die ersten drei Stunden am Kreuz mit eingeschlossen. In der Zeit ging seine Hingabe und Weihe bis ans Kreuz.

Wenn wir uns so mit dem Herrn Jesus beschäftigen, dann haben wir Inhalt für Anbetung. Dann haben wir etwas, das wir Gott bringen können, wenn wir ihm nahen möchten als Anbeter. Und wohin führt uns das? Das führt uns dann in Gemeinschaft mit Gott. Und davon spricht das Opfer, das dann in 3. Mose 3 beschrieben wird, das Friedensopfer.

[00:44:09] Ich möchte nur versuchen, so einige wesentliche Gedanken in Bezug auf das Friedensopfer vorzustellen. Das Besondere bei dem Friedensopfer war Folgendes. Ein Teil dieses Opfers kam auf den Altar und wurde Gott gebracht. Auf dem Brandopfer wurde es geräuchert. Ein anderer Teil, die Brust und der rechte Schenkel dieses Opfers, waren für den Priester, für den, der dieses Opfer da brachte. Und der Rest dieses Opfers war für den Opfernden und seine Gäste. Das bedeutet, von diesem Opfer, von diesem Tier, das als Opfer gebracht wurde, bekam jeder einen Teil. Gott, den Teil, der auf dem Altar verbrannt wurde, der Priester, die Brust, den rechten Schenkel [00:45:03] und auch der Opfernde mit seinen Gästen. Jeder Reine durfte davon essen. Und wenn der Opfernde kam mit seiner Familie, wie zum Beispiel in 1. Samuel 1, Elkanah, mit seinen Frauen, Hannah und Peninnah, dann hatten sie einen Teil von diesem Opfer, von diesem Friedensopfer, ein Stück, und sie aßen es. Und das macht eben diese Gemeinschaft aus. Sie hatten Gemeinschaft, ein gemeinsames Teil von

diesem Opfer. Dahin führen uns jetzt diese Gedanken hier in der Reihenfolge der Opfer. Gemeinschaft mit Gott über den Herrn Jesus, der dieses Opfer ist.

Nun, jeder bekam seinen Teil, jeder bekam den Teil, der ihm zustand. Das Beste, das Fett, das kam auf den Altar. Es war für Gott.

Wir mit unseren Essgewohnheiten verstehen das nicht mehr so richtig, [00:46:03] aber damals war wirklich das Fett das Beste dieses Tieres. Es war die ganze Energie seines Willens, so wie das Fett der Energiespeicher ist.

Es kam auf den Altar, das Fett, das das Eingeweide bedeckt, und alles Fett, das am Eingeweide ist, und noch etwas, und die beiden Nieren, und das Fett, das an ihnen, das an den Länden ist, und das Netz über der Leber, samt den Nieren soll er es abtrennen. 3. Mose 3, Vers 3 und 4.

Zu den Nieren möchte ich gerne zwei oder drei Bibelferse vorlesen. Einen aus Hiob 38, Hiob 38, Vers 36.

Wer hat Weisheit in die Nieren gelegt?

[00:47:01] Oder wer hat dem Geist Verstand gegeben?

Weisheit in die Nieren oder in das Innere.

In der Anmerkung wird Psalm 51, Vers 8 angegeben.

Den Vers möchte ich auch noch lesen. Psalm 51, Vers 8.

Siehe, du hast gefallen an Wahrheit im Inneren, und im Verborgenen wirst du mir Weisheit kundtun. Und noch aus Psalm 16 ein Vers, Psalm 16, Vers 8.

Ich habe den Herrn, nein, Vers 7, danke.

Den Herrn werde ich preisen, der mich beraten hat. Sogar bei Nacht unterweisen mich meine Nieren.

Die Nieren sind ein Organ, die Gutes vom Schädlichen trennen. Und in dem Vers in Hiob haben wir gesehen, [00:48:03] dass Gott Weisheit in die Nieren gelegt hat. Und was ist das Ergebnis? Dass Wahrheit im Inneren ist, also dass das ausgeschieden wird, was nicht Wahrheit ist. Und so steht das in Psalm 16, wo der Herr Jesus beschrieben wird, als dieser vollkommene Mensch, als dieses im Charakter dieses Speisopfers, sogar bei Nacht unterweisen mich meine Nieren. Da sieht man, wie der Herr Jesus wirklich in völliger Übereinstimmung mit Gottes Willen, wo alles keinen Platz hatte und abgewiesen, weggetan wurde, was nicht in Übereinstimmung mit Gott war, was nicht in Übereinstimmung mit Wahrheit war, wie es bei ihm keinen Platz hatte. Und das kam auf den Altar für Gott. Und dafür hatte Gott eine Wertschätzung. Das nennt er einmal seine Speise. Das ist das Teil Gottes. [00:49:01] Das Teil des opfernden Priesters, das haben wir in Kapitel 7, Vers 31. Und der Priester soll das Fett auf dem Altar räuchern. Das hatten wir gerade. Und die Brust soll Aaron und seinen Söhnen gehören. Und den rechten Schenkel sollt ihr als Hebopfer von euren Friedensopfern dem Priester geben.

Sprich nicht die Brust, die das Herz schützt und verdeckt von der ganzen Liebe des Herrn Jesus. Und sprich nicht besonders der rechte Schenkel von seinem kraftvollen Wandel zur Ehre Gottes.

Oh, davon durfte der Priester etwas genießen. Davon verstand derjenige, der es gewohnt war, in der Gegenwart Gottes zu stehen, etwas. Und das war sein besonderes Teil.

[00:50:02] Aber der Rest dieses Tieres war für den Opfernden und seine Gäste.

Gemeinschaft, ein gemeinsames Teil. Davon spricht das Friedensopfer. Und da gibt es eine besondere Gelegenheit, wo wir diese Gemeinschaft praktizieren und genießen dürfen. Und das ist, wenn wir zusammenkommen, um den Tod des Herrn zu verkündigen.

An seinem Tisch, nicht im Möbelstück. Sondern eben, wenn es darum geht, Gemeinschaft zu haben mit Gott über seinen Sohn. Gemeinschaft zu haben im Anschauen des Werkes des Herrn Jesus am Kreuz auf Golgatha und um seinen Tod zu verkündigen. Zu essen von dem Brot und zu trinken aus dem Kelch und so den Tod des Herrn Jesus zu verkündigen.

Das ist ein besonderer Moment, eine besondere Gelegenheit, [00:51:02] um diese Gemeinschaft zu praktizieren. Und so können wir in den Vorschriften, die mit dem Friedensopfer in Verbindung stehen, auch etwas lernen, neutestamentlich, über dieses Zusammenkommen zum Brotbrechen.

Das finden wir besonders in 3. Mose 7, in dem Abschnitt Vers 11 bis Vers 21.

Ich möchte den Abschnitt jetzt nicht mehr lesen, aber noch zwei oder drei Gedanken herausgreifen.

In diesem Abschnitt, ich lese mal nur ein wenig daraus, 3. Mose 7, Vers 11. Und dies ist das Gesetz des Friedensopfers, das man dem Herrn darbringt. Wenn man es zum Dank darbringt, so bringe man zu dem Dankopfer ungesäuerte Kuchen da. Dann Vers 15. Und das Fleisch seines Dankfriedensopfers [00:52:03] soll am Tag seiner Darbringung gegessen werden. Er soll nichts davon liegen lassen bis zum Morgen. Und wenn das Schlachtopfer seiner Opfergabe ein Gelübde oder eine freiwillige Gabe ist, so soll es an dem Tag, an dem er seinen Schlachtopfer darbringt, gegessen werden. Und am nächsten Tag soll dann das, was davon übrig bleibt, gegessen werden. Und was vom Fleisch des Schlachtopfers am dritten Tag übrig bleibt, soll mit Feuer verbrannt werden.

Der Gedanke, der uns hier nahe gebracht werden soll, ist der, dass das, was wir bringen, an Anbetung, in Gemeinschaft mit Gott, dass es frisch und echt und lebendig ist.

Dass wir nichts bringen, entschuldigt mal, was abgestanden ist.

Dass wir nicht etwas bringen, was nur der Gewohnheit nach über unsere Lippen kommt. [00:53:04] Nein, es soll aus brennenden Herzen kommen, die wirklich einen lebendigen, einen frischen Eindruck haben von der Schönheit des Herrn Jesus und seines Werkes. Und dann gibt es hier das Dankopfer und das Opfer in Verbindung mit einem Gelübde. Und das zeigt uns eine unterschiedliche geistliche Kraft.

Wenn man es zum Dank brachte, dann war das eine mehr spontane Reaktion.

Vielleicht auf eine Erhörung oder ein Geschenk Gottes, das er gemacht hatte. Und aus Dankbarkeit

brachte man nun ein Opfer. Aber wenn es aufgrund eines Gelübdes war, dann ging dem schon ein längerer Prozess voraus. Ein Prozess einer gewissen Zubereitung.

[00:54:02] Das spricht von einer größeren geistlichen Kraft. Und deshalb dürfte das Opfer dann auch am zweiten Tag noch gegessen werden, aber selbst dann nicht mehr am dritten Tag. Und das heißt, dass Gott gerne etwas möchte, das frisch und lebendig und echt ist.

Verstehen wir, welchen Anspruch, welchen Maßstab uns Gott da zeigt?

Er möchte Wahrheit im Inneren. Er möchte Echtheit.

Er möchte Frische und Lebendigkeit. Und das Schöne ist, bei dem Herrn Jesus finden wir immer etwas, was unsere Herzen echt anspricht. Und dann können wir da von Gott etwas bringen. Aber es soll nie Routine sein.

Nie nur eine äußere Form.

Nie irgendetwas, was nicht mit echten Empfindungen für den Herrn verbunden ist.

[00:55:03] Nun, dann finden wir noch in Vers 19, Und das Fleisch, das irgendetwas Unreines berührt, soll nicht gegessen werden. Mit Feuer soll es verbrannt werden. Und was das Fleisch betrifft, jeder Reine darf das Fleisch essen.

Aber die Seele, die Fleisch von dem Friedensopfer isst, das dem Herrn gehört, und ihre Unreinheit ist an ihr, diese Seele soll ausgerottet werden aus ihren Völkern. Und wenn eine Seele irgendetwas Unreines anrührt, die Unreinheit eines Menschen oder ein unreines Vieh oder irgendein unreines Scheusal, und sie isst vom Fleisch des Friedensopfers, das dem Herrn gehört, diese Seele soll ausgerottet werden aus ihren Völkern.

Vers 19 haben wir gesehen, dass dieses Fleisch nicht etwas Unreines berühren sollte. [00:56:01] Das macht uns deutlich, dass dann, wenn wir so Gemeinschaft haben mit Gott, dass da gar nichts Menschliches, gar nichts, das aus uns, aus unserem Fleisch kommt, irgendeinen Platz hätte.

Da, wo es um diese Gemeinschaft geht, wo die praktiziert und ausgedrückt wird, da hat nichts, was aus uns kommt, einen Platz. Nein, das Fleisch sollte nichts Unreines anrühren. Das macht uns deutlich, eigene Gedanken, menschliche Organisation, die hat da keinen Platz.

Da bringt es auch nichts durch menschliche Bemühungen, irgendetwas zu stimulieren, irgendwie etwas herauszufordern, was dann vielleicht als Dank für Gott über die Lippen kommen könnte. Nein, es geht darum, den Herrn Jesus, das wahre Friedensopfer, anzuschauen und unter seiner Leitung, unter der Leitung des Geistes [00:57:04] mit ihm beschäftigt zu sein. Und dann kommt ab Vers 20, Vers 19b und 20, wer nun von diesem Fleisch essen konnte. Wer kann denn nun Gemeinschaft haben? Wer kann denn einen Teil haben an diesem Opfer und so Gemeinschaft ausdrücken mit Gott, jeder Reine?

Wir dürfen das anwenden. Wir haben das ja versucht, etwas zu erklären. Wer kann denn teilnehmen, am Brot brechen und so besonders diese Gemeinschaft ausdrücken, Gemeinschaft des Blutes des Christus, Gemeinschaft des Leibes des Christus? Jeder Reine, grundsätzlich jeder Gläubige, jeder,

der errettet ist, jeder Reine darf davon essen. Und dann wird es erklärt, die Seele, die Fleisch von dem Friedensopfer isst, das dem Herrn gehört. Das macht den Maßstab deutlich. Es gehört dem Herrn und ihre Unreinheit ist an ihr. [00:58:03] Diese Seele soll ausgerottet werden aus ihren Völkern. Nein, ein Unreiner, der durfte nicht davon essen. Grundsätzlich jeder, der rein ist, der also ein Kind Gottes ist. Aber er muss auch moralisch und lehrmäßig rein sein.

Wenn da eine moralische Unreinheit ist oder eine lehrmäßige Unreinheit, moralisch Böses oder lehrmäßig Böses in unserem Leben, können wir nicht essen, können wir nicht teilnehmen. Nein, das geht nicht. Das wird hier schon vorgeschattet im Alten Testament. Dann kommt noch etwas in Vers 21. Und wenn eine Seele irgendetwas Unreines anrührt, das ist Böses durch Verbindung.

Wir haben in Vers 20 gesehen, Reinheit im persönlichen Leben, moralisch und lehrmäßig, das sind so die beiden Möglichkeiten, [00:59:01] die beiden Gebiete, auf denen wir unrein sein können, aber auch rein in den Verbindungen.

Wir könnten diese Gedanken genau finden in 1. Korinther 10 und auch in 1. Korinther 11. Ihr könnt nicht Gemeinschaft haben an des Herrn Tisch oder an seinem Kelch und an dem Kelch der Dämonen.

Ihr könnt nicht. Nein, das ist das Prinzip. Man kann nicht Gemeinschaft haben mit dem Herrn und zugleich Verbindung oder Gemeinschaft mit Bösem, mit Unreinheit. Dann werden verschiedene Fälle gezeigt. Unreinheit eines Menschen. Es kann sein, dass ein Gläubiger unrein ist, dass er in Sünde lebt. Da können wir keine Verbindung, keine Gemeinschaft mit ihm haben oder ein unreines Vieh. [01:00:01] Es gibt anständige Menschen, aber sie sind unrein. Wir können keine Gemeinschaft mit ihnen haben. Sie leben im Bösen.

Keine Gemeinschaft.

Oder irgendein unreines Scheusal.

Menschen, die offensichtlich im Bösen leben.

Keine Gemeinschaft.

Damals durfte eine solche Seele, ein solcher Israelit nicht vom Fleisch des Friedensopfers essen.

Wir sehen daraus, dass es auch Kriterien gibt, wer teilnehmen kann am Brotbrechen.

Grundsätzlich jeder Reine, jeder der errettet ist. Aber dann muss er auch rein sein in seinem persönlichen Leben. Getrennt vom Bösen.

Keine Verunreinigung durch moralisch Böses. Keine Verunreinigung durch lehrmäßig Böses. Und auch rein in seinen Verbindungen.

[01:01:01] Wir wollen damit nicht schließen, sondern wollen noch einmal daran denken, wie Gott einlädt, Gemeinschaft zu haben mit ihm.

Wenn jemand ein Opfer bringen will, wenn einer das am Herzen hat, Gott lädt ein, Gemeinschaft zu

haben.

Gemeinschaft zu haben mit ihm, um von diesem Friedensopfer sich zu nähren und einen Genuss daran zu haben. Das möchte Gott gerne. Und er lädt auch heute Abend ein. Er lädt den Sünder ein, zu ihm zu kommen, um Heil und Leben zu finden. Aber er lädt auch den ein, der gerettet ist, Gemeinschaft zu haben mit ihm über den Herrn Jesus.

Freude und Genuss zu haben an dem Herrn Jesus in Gemeinschaft mit Gott.

[01:02:03] Freust du dich darauf? Vielleicht, wenn wir noch hier sind. Vielleicht sind wir auch nicht mehr hier. Vielleicht kommt der Jesus heute noch. Aber wenn wir noch hier sind, dürfen wir morgen noch einmal diese Gemeinschaft mit Gott erleben über seinen Sohn.

Dürfen uns nähren, dürfen uns freuen an den Herrn Jesus, dem vollkommenen Opfer. Dürfen vielleicht nachdenken über sein vollkommenes Leben, was uns vorgestellt wird im Speisopfer. Dürfen uns aber auch nähren von seinem Werk am Kreuz zum Wohlgeruch für Gott und auch zum Heil verlorener Sünder.

Hast du dann etwas zu bringen? Etwas Frisches?

Etwas Lebendiges?

Denk daran, der Opfernde sollte mit seiner Hand ein Teil abheben und es dem Priester bringen. So darfst du kommen, um Gott etwas zu bringen, [01:03:01] was auf den Altar kommt, was er seine Speise nennt, wo er Freude und Genuss daran hat. Und das wird uns selbst auch Freude und Genuss sein.